

Bismarck in Versailles.

Unter dem Titel: 'Versailles während der Occupation Sammlung von Urkunden zur Geschichte der deutschen Nation. Veröffentlicht von E. Delerot' ist kürzlich ein Plan ein städtischer Quartier erschienen, welcher dem künftigen Geschichtsschreiber der Ereignisse von 1870-71 eine reiche, wenn auch nicht weniger als ungetriebene Quelle zur Verfügung stellt. Herr Delerot war Gemeinderath von Versailles und ein intimer Freund des in der letzten Zeit vielgenannten Herrn Rameau, welcher während der Invasion als Maire in der Königstadt fungirt hat. Wir entnehmen dem Buche, das trotz des darin aufgeschuldeten actenmäßigen Materials wegen der subjectiven Färbung, welche es allen Dingen giebt, nur mit Vorbehalt zu Rathe gezogen werden darf, eine Episode, die im Großen und Ganzen ziemlich wahrheitsgetreu erzählt zu sein scheint. Es war am 21. October 1870, als Graf Bismarck des Abends, unmittelbar nach dem Besuche von Malmouin, den Maire von Versailles durch den Legationrath Grafen Hagfeld zu sich beschiedn ließ. Herr Rameau eilte sogleich nach der Rue de Provence und wurde in das Cabinet des Kanzlers eingeführt. Herr Lassen nun den Erzähler selbst sprechen:

Herr von Bismarck war in Uniform und schien etwas ermitdet; doch war er an einem von drei Kerzen beleuchteten Tische dem beschriftigt, Aufschritte aus Zeitungen auf weißes Papier zu lesen: der Rest der Maitre, die er hatte fallen lassen, bedeckte den Tisch. Er war sehr bellommen, athmete schwer und trank von Zeit zu Zeit einen Schluck Seltzerwasser, wie um sich Luft zu machen. Er schüttelte dem Maire die Hand, dankte ihm, daß er sofort seiner Einladung Folge leisten würde, und richtete an ihn mit gleichgültiger Miene, wie man etwa vom Wetter spricht, die Frage:

Wie geht es in der Stadt? Der Maire fand die Frage etwas unbestimmt und antwortete: — Ei, Herr Graf, die Stadt hat heute eine Hoffnung gehabt, die sich aber, wie es scheint nicht erfüllt hat.

Ich wollte Ihnen nicht davon sprechen, sagte der Graf lächelnd. Ich wollte Sie fragen, ob sich unsere Leute in der Stadt Ausschreitungen oder Mißbräuche zu Schulden kommen lassen.

Der Maire klagte über die ungeheuren Laffen, von denen die Stadt erdrückt wurde. Was die politischen Vorgänge betreffe, sagte er hinzu, so hätte er darüber eintrittenden Falls dem Kommandanten berichtet und nicht für passend gehalten, Herrn von Bismarck damit zu beunruhigen.

Ich ja, erwiderte dieser, Sie haben sich über eine Geldstrafe von 100 Fr. beklagt, die wegen verzögerter Lieferung eines Fuhrwerks verhängt wurde. . . .

Und da der Maire bei dem Worte: Geldstrafe eine Bewegung machte, fuhr er fort:

Lassen wir die Principien bei Seite. Es soll keine Geldstrafe sein, nun denn, nennen wir es eine Kriegescontribution, eine Erpressung, wie Sie wollen; aber ich bitte Sie: Zahlen Sie diese kleine Summe. Das können Sie schon mir zu Gefallen thun, der ich mit darauf hingewirkt habe, daß Ihnen eine Kriegescontribution von 400,000 Fr. erlassen wurde.

Der Maire entgegnete, er könne keine Strafe für einen Hergang zahlen, bei welchem die Gemeindeverwaltung sich weder dessen Willen noch eine Nachlässigkeit zu verantworten hätte, da ihr die Sache materiell unmöglich gewesen sei.

Die Sache nöthigenfalls den Wagen requiriren müssen, den ich selbst für meinen persönlichen Gebrauch mitnehme, ich hätte nichts gesagt. Aber ein Courier des Königs, der einen bringenden Auftrag hatte, konnte nicht abfahren; man mußte Relais nehmen, das hat 800 Fr. gekostet und der Zweck wurde nicht erreicht. Doch mußte Benutzung genommen werden.

Es trat wie noch mehrmals in diesem Gespräch eine Pause ein. Während einer dieser Unterbrechungen stand Hr. v. Bismarck auf, nahm einen Leuchter und betrachtete mit dem Maire die Kupferstiche und Bilder, welche an den Wänden hingen; er erkundigte sich nach dem Eigentümer des Hauses und machte einige scherzhaft Bemerkungen über die Gemähe.

Es ist merkwürdig, sagte er dann plötzlich, wie wenig man in Frankreich und besonders hier in Versailles weiß, was der Kriegszustand eigentlich zu bedeuten hat. Wenn nun Luftigen gelassen wird, soll der männliche Theil der Bevölkerung dabeim bleiben, sonst kann auf ihn geschossen werden. Statt dessen kommen ihre Landbesitze neugierig heraus, schaaren sich auf den Plätzen und in den Aemtern zusammen und schämen den weiteren Verlauf der Begebenheiten abzuwarten, um nöthigenfalls daran theilzunehmen. Das kann ihnen übel bekommen. . . . Als ich heut zu den Truppen hinauerritt, gab es über dreihundert Reutertheile in der Rue de Provence; ich habe mich deshalb beschwert und der Posten bekam Arrest, weil er nicht die Menge nach einer einfachen Verwarnung mit den Waffen zerstreut hatte. Wir hatten heute einen Ausfall von Paris und einen an dem von Mont Valerien. 20 Bataillone waren ausgerückt, morgen können es vierzig sein und die Alarmfahnen können sich wiederholen. Bedenken Sie also Ihren Einwohnern, daß sie zu Hause bleiben, wir wollen Ihnen schweres Unglück ersparen. . . . Wenn gewiß Persönlichkeiten, z. B.

der König, Herr von Moltke oder ich, auf der Straße erscheinen, giebt es gleich einen Auslauf: Das ist uns lästig. Sollte ich erkannt werde, läuft man mich nach. Neulich kam ich des Abends allein von der Präfectur zurück, da gingen zwei oder drei Personen dicht hinter mir her. Die eine hielt die rechte Hand in der Tasche und ich machte mich schon auf einen Messerstoß gefaßt. Wenn das einem unserer jungen Offiziere begegnet wäre, hätte er gleich blank gezogen und eingehauen: Das ist Kriegsgerecht. Ich habe es nicht gethan, sondern nur den Menschen, der mir auf der Ferse folgte, von dem nächsten Posten verhaften lassen und da man mir sagte, daß er in dem Viertel bekannt sei ließ ich die Sache auf sich beruhen. Sie müssen die Einwohner durch Ihre Agenten, nicht durch eine Kundmachung anweisen, daß das aufhören soll.

Nach einer neuen Pause nahm Herr von Bismarck eine Cigarette und bot sie dem Maire an. Da dieser ablehnte, sagte er:

Aber Sie erlauben mir doch, zu rauchen? Der Maire verneinte sich.

Nun denn, Herr Maire, fuhr der Graf fort, nachdem er seine Cigarette angezündet hatte, es scheint, daß wir den Winter bei Ihnen verbringen werden, und doch wünschte ich, sehnlichst nach Berlin zurückzufahren.

Die Sache ist uns gewiß nicht minder unangenehm, erwiderte der Maire; aber warum muß es denn so sein?

Ohne Wahlen ist kein Friede möglich. Jetzt giebt es Niemand, der für Frankreich unterhandeln kann: weder der Graf Chamberlain noch die Deleaten, noch die Kaiserin-Regentin. Und doch will Frankreich den Frieden und Deutschland will ihn ebenfalls. Wir werden gezwungen sein, mit Napoleon III. zu unterhandeln und ihn Euch aufzuzwingen. Das werden Sie nicht thun. Frankreich würde das als eine bittere Kränkung empfinden!

Es liegt aber doch im Interesse des Siegers, den Besiegten in den Händen ein-zu Gewalt zu lassen, die sich nur auf die Prätorianer stützen könnte, weil er dann nicht so bald an einen neuen Krieg denken würde. . . . Es ist unglücklich, wie weit die kaiserliche Regierung die Corruption getrieben hat. Kennen Sie die Papiere, die in den Tuilleries gefunden worden sind?

Nein, Herr Graf, Sie wissen, daß wir seit mehr als einen Monat ganz abgesperrt sind.

Sehr merkwürdige Papiere das! Es giebt auch Führer der demokratischen Partei, die darin compromittirt sind. Ich muß die Sachen doch in unserer Zeitung (dem Nouvelliste de Versailles) erwähnen lassen. Sie haben aber Unrecht, zu glauben, daß Napoleon III. keine Wurzeln mehr im Lande hat; er hat noch die Arme für sich. . . . Und da der Maire den Kopf schüttelte, fuhr der Kanzler fort:

Der Marschall Bazaine hat den General Boyer zu mir geschickt, daß er im Namen Napoleons wegen des Friedens unterhandele. Wenn wir die Garnison von Metz abmarschiren lassen, würde sie sich nach der Ordonne zurückziehen, mit der Verpflichtung, sich durch drei Monate nicht zu rühren. Dann können wir über die 200,000 Mann verfügen, welche der Metz stehen; wir können sieben Armeen bilden, ganz Frankreich besetzen und auf Eure Kosten leben. Paris rechnet auf die Provinz und die Provinz rechnet auf Paris. Das ist ein doppelter Irrthum. Paris hat eine Arme, welche genügt, eine Festung zu vertheigen, aber nicht ins Feld rücken kann, weil sie weder Cavallerie noch Artillerie besitzt, und mit einem Worte nicht organisiert ist. Was die Provinz betrifft, so wissen wir seit Orleans, was von der Loire-Armees zu halten haben: das sind nur Trümmer und Bruchstücke, denen es an jedem Bande fehlt. Die Departements fragen sich, daß das Land nicht befragt wird. Im Norden ist nur noch Lille für den Krieg; aber in der Gegend von Rouen und Havre, wohin wir Truppen geschickt haben, will die öffentliche Meinung von weiterem Widerstande nichts wissen. In mehreren Städten wird die Polizei von unseren Truppen und den Einwohnern gemeinschaftlich gehandhabt.

Dann mögen Sie, Herr Graf, vielleicht auch aus dem Umfande, daß die Stadt Versailles sich in Ihre Polizeigesetze fügt, ein Symptom von wachendem Patriotismus erblicken?

Durchaus nicht. Wenn eine dem Sieger besetzte Stadt mit diesem gemeinschaftlich die öffentliche Sicherheit schützt, die Dede verhaftet u. s. w., so geschieht dies nur aus Achtung vor den Gesetzen des gesellschaftlichen Lebens und hat mit dem Patriotismus nichts zu thun.

Neue Pause. Da Herr von Bismarck nicht Miene machte, die Unterredung aufzuheben, ergiff der Maire das Wort und sagte:

Ich bin kein Diplomat und habe keinen Auftrag von irgendwem. Aber aus bloßer Menschlichkeit möchte ich sagen, daß der Friede leicht herzustellen wäre, und ich glaube es bewiesen zu können. Sie sagen, Herr Graf, daß Deutschland diesen Krieg nicht führe, um Eroberungen zu machen, sondern um seiner eigenen Sicherheit willen. Und ich erkläre Ihnen, daß auch die französische Republik keine Eroberungsgelüste hat und zur Herstellung des Friedens in Alles willigen wird, was mit ihrer Würde vereinbar ist. Erste Consequenz also: keine Gebietsvergrößerung auf der einen oder der anderen Seite, sondern der status quo ante bellum. Als Garantie für den Frieden verlange Deutsch-

land die Schließung der französischen und Frankreich die der deutschen Grenzfestungen! Wenn beide Theile darauf eingehen, ist die Ehre gerettet.

Herr von Bismarck ließ den Maire ruhig ausprechen, dann sagte er:

Aber das Verhältnis ist nicht für beide Theile dasselbe. Mit Ausnahme von 1792, wo es von dem allgemeinen Strome fortgerissen ward, hat Preußen niemals Frankreich angegriffen, während Frankreich uns unter Ludwig XIV, der Republik und den beiden Napoleon dreißigmal mit Krieg überzogen hat. Auch unter der Restauration hätte es im Verein mit Rußland dasselbe gethan, wenn nicht die Revolution ausgebrochen wäre.

Nun denn entgegnete der Maire, so mögen sich die beiden Nationen in einem Vertrage zu einer verhältnismäßigen Abstrüfung verpflichten und diesen Vertrag könnten sie bald ganz Europa aufzwingen. Das ist vielleicht für beide das einzige Mittel, ihre Wunden zu heilen.

Aber mit wem soll über das Alles verhandelt werden? fragte Herr von Bismarck.

Da kommt mir auf die Frage des Waffenstillstandes. Wenn Sie mir, Herr Graf, einen Passirschein nach Paris ausstellen wollten, würde ich sofort dahin gehen und der Nationalregierung die Ideen darlegen, die ich so eben vorgetragen habe.

Das möchte ich Ihnen nicht rathen. Friedensvorschlüge, die von meiner Initiative herrühren, würden dort kein Gehör finden; man würde sie als einen Beweis ansehen, daß wir den Krieg nicht mehr fortsetzen wollen, und schon deshalb bemerken. Verlassen Sie es nicht, in Ihrem eigenen Interesse.

Herr Graf, ich bin Republikaner, und ein guter Republikaner stellt das allgemeine Interesse stets über sein persönliches.

In diesem Sinne wäre auch ich ein Republikaner, nur erblicke ich eine wichtige Bürgerpflicht in einem erblichen Oberhaupt. Aber ich will Ihnen den Beweis liefern, daß Sie nicht durchbringen würden. Amerika ist das einzige Land, welches sich wirklich für Frankreich interessiert. Vier amerikanische Generale, die Herren Sheridan, Burnside u. s. w. haben sich bei mir für den Frieden verwendet. Sie waren dann in Paris und nach ihrer Rückkunft sagten sie zu mir: „Es ist nicht so nach. Mit Ausnahme von Trochu, welcher sagte: Wir sind noch nicht genug gelassen, um unterhandeln zu können — will keiner von Frieden sprechen hören. Sie wollen nicht einmal das Land betragen. Das sind keine wahren Republikaner, das sind Narren oder Tyrannen.“ Ich will Ihnen nicht weislich thun und wiederhole nicht noch färrere Ausdrücke, welche die Amerikaner von Ihren Regierungsgemeinern gebraucht haben. Die werden es noch so weit bringen, daß Frankreich sich verstimmt wird.

Dann will ich freilich nicht nach Paris gehen, sagte der Maire und nach einer Pause fuhr er fort: Ich freue mich inese, Ihnen ein doppeltes Beispiel dafür bringen zu können, daß trotz der Heftigkeit des Kampfes die Humanität auf beiden Seiten noch nicht ihre Rechte verloren hat. Eben heute hat der Gemeinderath eine Belohnung von 50 Francs für einen preussischen Sergeanten votirt, der dieser Tage beim Besigen eines Brandes in Versailles den räthmlichsten Eifer an den Tag gelegt hatte. Kurz zuvor war ein preussischer Soldat, der aus Versehen von einem Wagen gefallen war und ein Bein gebrochen hatte, von einem Einwohner von Versailles, Namens Pohevitz, aufgehoben und verbunden worden.

Nun, sagte Herr von Bismarck, wenn dieser Pohevitz in der Noth ist, so geben Sie ihm die 100 Fr., welche Sie uns als Indemnität schuldig sind und die Sache wird damit erledigt sein. (So geschah es auch.)

Bei diesen Worten erhob sich Herr von Bismarck und bot dem Maire die Hand. Dieser reichte ihm die seine und sagte: Aber immer nur Ihrer Person, Herr Graf!

Herr von Bismarck sagte lachend:

An den Vorposten reichen sich die feindlichen Soldaten oft die Hand.

Ich möchte wohl Soldat sein entgegnete der Maire, dann wäre meine Stellung eine einfachere, Und damit empfahl er sich dem Kanzler. (Sp. 3)

Wohlthätigkeit.

20 Sp. Geschenk aus dem Verleiche in Sachen B. / M. wurden durch den Schiedsmann des 9. Bezirks heute zur Amentasse gezahlt. Halle, den 22. April 1874.

Die Armen-Direction.

In einem Kirchenlassen zu Unser Lieben Frauen haben sich vorgefunden: 1 Sp. 10 Sp. „für arme Kranke“, und 10 Sp. „für einen armen Kranken.“ Beide Summen sind ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden. Ich danke den milden Gebern im Namen der Empfänger herzlich für die ihnen dadurch gewährte Unterstützung. Halle, den 23. April 1874.

Der Oberparrer zu U. E. Frauen: D. Franke.

\*) In einer früheren Unterredung hatte nämlich Herr Rameau in die ihm von dem Kanzler gebotene Hand nicht einzuflagen wollen. Mir persönlich können Sie sie doch geben? sagte darauf Herr von Bismarck, und nun erst reichte ihm der Maire die Hand.

**Bekanntmachung.**

Wegen Regulierung und Umfassung wird der hinter den Häusern der Leibzigerstraße von Nr. 29 bis Nr. 41 belegene Theil der Martinsgasse von Montag den 27. April c. ab bis zur Beendigung der betreffenden Arbeiten für Reiter und Fußweise gesperrt.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Halle, den 23. April 1874.

**Steckbrief.**

Der angeblich nach Amerika zurückgekehrte jüdische Handelsmann **Jacob Sommerfeld**, 40 Jahre alt, welcher wegen Credithebens an Minderjährige und verführer Erpressung angeklagt und bisher hier wohnhaft gewesen ist, wird der Vigilanz der Behörden empfohlen und im Betreffsfall um bestmögliche Ablieferung an das königliche Kreis-Gericht hier selbst er sucht.  
Halle, den 23. April 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

**Vahnhoftdiebstahl.** Am 16. d. M. ist auf hiesigen Vahnhoft einem Postlager eine rechteckige Brieftasche mit Messingbeschloß enthalten gegen 510 % darunter ein Preussischer 100 % Schein, 12 Preussische 25 % Scheine, einige 20 % Scheine, eine Rechnung des Justizrath Schmitz und einen Brief des Rechtsanwalts Hoffmann zu Giesleben abhandeln gekommen, wahrscheinlich aus der Brieftasche seines Adressen gestohlen worden.  
Anzeigen über die Person des Täters und den Verbleib der gestohlenen Sachen und Gelder ersuche ich mir zu ertheilen.  
Halle, den 24. April 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

**Malergehilfen sucht R. Schweppe, Hedwigsstraße 12.**  
Malergehilfen sucht Fr. Seeliger, U. Ulrichsstraße 34.  
Rockschneider sucht G. Schmidt, Grafenweg 21.  
Gewandter Formstecher, in Messingarbeit erfahren, findet vorzügliches Engagement in einer Perrotinendruckerei Rheinpreußen. Ebenfalls ein tüchtiger Perrotinendrucker. Offerten befordere sub H. 61185 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

**Tüchtige Tischler** finden dauernde Accordarbeit bei **Vaass & Littmann.**  
Ein tüchtiger Tischler findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei **Benemann**, Orgelbauer, Leipzigerstr. Eck 11.  
**Gute Damen-Arbeiter** auf Zeugstiesel-Boden sucht **F. Schultze**, engl. Schuhfabr.  
Ein gewandter christlich Mann findet als **Comptoirbote** sofort Stellung.  
Offerten unter A. B. Nr. 1037 sind niederzulegen in der Annoncen-Expd. von **Rudolf Mosse** in Halle a. S., Brüderstraße 14, 1. Tr.

Ein junger Mann als **Schreiber** sofort gesucht. Abr. u. M. S. bef. die Exped.  
6-8 tüchtige **Schachtarbeiter** werden angenommen Hedwigsstraße 4. **A. Bed.**  
Ein kräftiger, gut empfohlener **Hausknecht** zum 1. Juli gesucht. Offerten sind abzugeben in der Annoncen-Expedition von **F. Bard & Cie.**  
Ein **Hausknecht**, der schon in einem Hotel diente, findet Stellung in **Winkel's Hotel**, Leipzigerstr. 41.  
Einen **Lehrling** sucht **C. Mateberg**, Tapetzierer u. Decorateur.  
2-3 **Lehrburschen** werden zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht in der **Stuckfabrik** von **Schuchardt**, Geitshor 9.  
Ein **christlicher Leubursche** wird gesucht bei **C. G. Vude & Co.**, Pfännerbörse 3.  
**Frauen zur Feldarbeit** sucht **Wölbergerweg 2, II.**  
Ein **Rahmädchen** gesucht **Brunnswarte 11, II.**  
Ein ord. anst. Mädchen von außer, sucht 1. oder 15. Mai gute Stellung. Zu schriftl. M. Wäckerstr. 18, Hof I.  
Für junge Leute wird zum 1. Juni ein recht ordentliches **Dienstmädchen** gesucht Leipzigerstraße 63.

**Einige kräftige Handarbeiter werden gesucht bei**

**Alwin Taatz.**  
Kochmännlein, Köchinnen, Küchenfrauen, Haus- u. Küchenmädchen finden sofort und später bei hohem Lohn Stellen durch **Fran Deparade**, gr. Schlamm 10.

Ein geübte **Fußmacherin** findet dauernde Beschäftigung bei **Robert Cohn.**  
Zum 15. Mai c. wird ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht **Barfüßerstr. 4.**  
Mehrere tüchtige **Ladenmännlein** und eine **Jungfer** suchen **St. Fr. Deparade**.  
Recht brauchbare u. reinl. **Dienstmäd.** bei hohem Lohn f. seine Herrsch. gesucht im **Comt. v. Emma Lerche**, große Klausstraße 28.

Ein ordentliches junges Mädchen zu häuslichen Arbeiten sucht gr. Steinstraße 17.  
Ein freundliches, erfahrenes **Hausmädchen** findet bei gutem Lohn zum 1. Juni Stellung bei **F. Wilschke**, Leipzigerstraße 22.  
Mädchen auf Westen sucht gr. Klausstr. 7, III.  
Ein Mädchen zur Wartung eines Kindes des **Mittags** sucht **Klausenhorstraße 21.**  
Mehrere **Kellner** u. **Kellnerburschen** suchen Stellen durch **Fr. Binneweiß.**  
Tüchtige **Hilfsbedienten** suchen Stellen durch **Fr. Binneweiß.**  
Mehrere kräftige **Haus-, Stuben- u. Küchenmädchen** finden Stellen durch **Frau Binneweiß.**

Zu vermieten eine größere **Familienwohnung** **Deitzscherstr. 7.**

**Buchererstraße 4** ist die Beletage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Küche u. z. zu vermieten und auf Wunsch sofort zu beziehen.  
**G. Hildebrandt**, Maurermeister.

Ein herrschaftliche **Familienwohnung** wird bis 1. Juli gesucht. Offerten sind unter der Adresse **A. B. 6** in der Expedition d. Bl. abzugeben.  
Von einer Dame wird eine Wohn. best. in 2 St., 3 K. u. Zubeh. in gef. L. 1. Decbr. zu mieten ges. Offert. u. R. 10 in d. Exp.  
Ein **Geschäftslokal**, zum **Kohlengeschäft** passend, nebst Wohnung wird zu mieten gesucht. Näheres u. **A. B. 1.** in der Exp.  
Eine Wohnung von 2 St., 1 K., R. und Zub. wird 1. Juli von einem Beamten zu mieten gesucht. Abr. u. F. B. in d. Exp.  
Ein **einzelner Herr** sucht eine elegant möbl. **Garçon-Wohnung** in freier Lage der Stadt, wenn möglich mit Gartenbenutzung. Gefäll. Offerten mit Preisangaben werden erbeten unter **M. W. # 21** in der Exped. d. Bl.  
Eine **Partie Sonnenschirme**, sind noch billigt zu verkaufen **Schülerhof 1.**

**Sehr billig!**  
Ein sehr schönes **Schneidewerkzeug**, bestehend aus **Ambos, 3 Cir., Nadeln, 2 Schraubstöcken** und **Schneidengeräte**, ist zu verkaufen **Schmeierstr. 26**, hinten im Hofe.  
Ein **Gesetzbuch** von 1873 zu verkaufen durch **B. Schröter**, gr. Klausstr. 10.  
Alte und neue **Sopha** verk. **Geiststr. 24.**  
2 gut **stehende Droschen, Blattmönch, Verge** zu verkaufen **Wallstr. 44, 2 Tr.**  
Ein **Notz-Schimmel**, 5 Jahre alt, vollständig fehlerfrei, für jeden Gebrauch, auch schwersten Zug sich eignend, steht zum Verkauf **Mühlweg 19.**  
Ein neuer **feuerfester Geldschrank** soll Montag den 27. April Vorm. 10 Uhr im **Salale** des **Herrn Aug. Eigendort**, Leipzigerstraße 55 meistbietend versteigert werden.  
**Viktor**, Auctionator.

Verf. Vogel, Hänflinge, Stitzelge, Finken, Lerchen, darunter eine schöngefärbte Baumlerche und eine **Wachtel**, alle schon fangend, zu verkaufen gr. Ulrichsstraße 11, Hof links 1. Tr.

Für die Redaktion verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Bekanntmachung.**

Für die Portierstube im **Hospiz** suchen wir einen Genossen für den dort schon mit den Portiergehülften betrauten Mann, um mit solchem abwechselnd den Portierdienst zu versehen.  
Einzeln stehende **Halle'sche Bürger**, welche hierauf reflectiren, wollen sich baldigst beim **Hospitals-Vorsteher**, Stadtrath **Verdan**, melden. Die Stelle gewährt dieselben **Beneficien**, welche den Inhabern ganzer **Hospitalsstellen** zustehen.  
Halle, den 23. April 1874.

**Der Magistrat.**

Möbl. Zimmer verm. **Landwehrstr. 8, III. r.**  
Kandwehrstr. 12 p. möbl. St. u. R. 1 W. an 1-2 P. zu v., das Mitb. e. m. St. gef. Schlafst. mit R. u. eine Werkstelle zu bez.  
F. möbl. Stube **Brunnenplatz 9.**  
Möbl. St. 1. Mai verm. **Taubeng. 9, II.**  
Eine möbl. Stube nebst **Kammer u. Bett** an 2 Herren zu verm. **Leipzigerstr. 12.**  
Eine **freubl. möbl. Stube** mit **Kofl, part.**, 1. Mai zu vermieten **Martinsgasse 12.**  
Eine möbl. **Wohnung** **Dreitestraße 7.**  
Ein f. möbl. **Zimmer** mit **Kab. zu verm.** **Dreitestraße 13, 1 Tr.**  
Ein f. möbl. **Zimmer** mit **Kabinet** ist soj. zu vermieten. Zu erfragen in der **Papierhandlung** des **Herrn Pfug**, **Kleinmieden.**  
Gut möbl. **Wohnung** 1. Mai zu verm. Zu erfragen **Leipzigerstr. 66**, **Clarenstraße.**  
Anst. Schlafst. **Leipzigerstr. 44, 1 Tr.**  
Anst. Schlafst. m. R. **Magdes. Ch. 5, D.**  
Schlafst. **H. Ulrichsstr. 7**, **Wne. Thiene.**  
3 Schlafst. mit g. **Kofl** **Lepferplan 9.**  
Anst. Schlafst. mit **Kofl** **H. Müng. 2, I.**  
Schlafstellen **offen** **Zentergasse 3.**  
Anst. Schlafst. mit **Kofl** **Dechthörner 9, I.**  
1 1 1 **1 1 1** **1 1 1**  
Schlafstelle **offen** **Schülerhof 7, II.**  
Anst. Herren finden Schlafstelle mit **soj. alte Premende 16a**, im **Vaden.**  
Anst. Schlafst. mit **Kofl** gr. **Ulrichsstr. 18**  
Anst. Schlafstelle **offen** **Unterberg 5**  
3 anst. Schlafst. mit **R. Vordshörner 2.**  
Anst. Schlafst. **Weslstraße 52, D.**  
Anst. **Kofl** mit **soj.** **Dargasse 11.**  
Schlafstelle mit **Mittag** **offen** **Vahnhoftstr. 17.**  
Anst. Schlafst. gr. **Ulrichsstr. 52, D. III.**  
Schlafst. **offen** an der **Mertigstraße 5, i. R.**  
Anst. Schlafst. gr. **Ulrichsstr. 11**, bei **Kroth.**  
Anst. Schlafst. **offen** **Martinsberg 5.**  
Schlafstelle **offen** **Königsstraße 17**, im **Hof.**  
Anst. Schlafst. gr. **Schlamm 8**, **Hof** links.  
Schlafstelle für **anst. Herren** **Rugasse 7.**

In **Giebschenstein** oder ähnlicher Lage bei Halle wird ein Haus mit Garten zu kaufen gesucht, der 1. October cr. zu beziehen. Die Karten sind umgeben an die **Annoncen-Expedition** von **Hansenstein & Vogler** in **Magdeburg** unter **Exp. Nr. 51255** einzuliefern.  
1700 % auf gute **Stadtpfand** zum 1. Juli auszuleihen **Ludewigstraße 10, 1 Tr.**  
Ein **Doppel-Schreib** **Balt** wird zu kaufen gesucht. **Näg. im Comptoir** von **Fr. Binneweiß.**  
Eine **Ziehrolle** wird zu kaufen gesucht **Adressen** unter **S.** abzug. in der **Exp. d. Bl.**  
Den hochgeehrten **Damen** die ergebene Anzeige, daß die **Anfertigung** von eleganten **Kleibern**, wie auch **feinem Damenputz** von mir aufs beste ausgeführt wird. Gleichzeitig eröffne einen **Curus** für **junge Damen** zur Erlernung des **Zuschneidens** nach **französischer Methode**. Um **höflichste** **Unterstützung** bittend, zeichnet  
**hochachtungsvoll**  
**N. Erb**, **Königsstraße 4**, **zweite Etage.**  
Ein **stud.** wünscht **Unterricht** zu ertheilen, besonders in **Sprachen**. Zu sprechen **Nachm.** **Dargasse 8, II. Stube 8.**

**Junge Kaufleute** suchen **Theilnehmer** an engl. od. fr. **Unterr.** **Königsplatz 6**, **part. r.**  
Ein **junges Mädchen** wünscht **Kindern** (**Anfänger**) in ihrer **Behandlung** **Clavierunterricht** zu ertheilen. **Gef. Offerten** beliebe man unter **Ch. S. 16** in d. **Exp.** **niederzul.**

**Pelzsachen**  
übernimmt zum **Conserviren** **Zul. Böhm**, **Leipzigerstraße 98.**  
übernimmt zur **Conservirung** **Leipzigerstraße C. F. Jacobi, Nr. 5.** **Fr. Vauterhahn.**

Alle **Namenssticker** werden angenommen. Zu erfragen **Dachritzgasse 14, 1 Tr.**  
Meine **Wohnung**, sowie die neu eingerichtete **Wettfeder-Reinigungsmaschine** befindet sich jetzt **Spiegelgasse 8.**  
**Frau Zöllner.**  
Eine **gute Plätterin** sucht **Beschäftigung** in u. außer dem **Hause** **Strohbespizgasse 28.**  
Einige **anständige Leute** zum **Mittagessen** gesucht. **Näheres** **Grafenweg 8.**  
Ich nehme die **Beleidigung** gegen **Franz Gieled** hiermit zurück, und erkläre, daß ich solches in **Uebereinstimmung** habe.  
**G. Giebler.**

In **Sachen Hagemann'sche** **Rheulente** **A. Sello** hat der **frühere Musikus**, **jetzige Makler** **Andreas Sello** sen. in **Halle**, **Bechershof 6**, am **5. März 1874** den **Manifestations-Eid** über **330 Thlr.** geleistet. **Die Kläger**, **kl. Klausstrasse 14.**  
**Pythagoras** d. **Weiße** v. **Samos** mit **Pythippus** v. **Walger**; die **ägyptische** **Propheten** d. **Mosenfeld** erbitte ich mir **zurück.**  
**M. Fritsch.**

**Kanarienvogel** entfl. **Wegen** **Belohnung** abzugeben **Martinsgasse 6**, **part.**  
**Freitag** den **24.** sind **zwei** einz. **Schläfel**, ein **größerer** u. **kleinerer**, von der **Sophienstr.** bis zum **Rathshor** verk. **Abzug**, in d. **Expd.**  
Ein **Kanarienvogel** mit **Stuppe** entflohen. Abzugeben gegen **Belohnung** **Fleischergasse 2a.**

**Berein der Bienenväter** in **Halle u. Umgegend.**  
**Berammlung** am **26. April 3 1/2 Uhr** **Nachmittags** im **weißen Hof.**  
**General-Berammlung** der **ersten Bürger-Krankenkasse** zu **Halle**, **findet** **Montag** den **27. April 1874** **Abends** **8 Uhr** in der **Restauration** **Dergasse 1** statt. Die **Mitglieder** werden **gebeten**, **recht** **frühzeitig** zu **erzcheinen**. **Auch** **hat** **jeder** **ordentliche** **Mann**, **der** **dem** **Bereine** **beitreten** **will**, **Zutritt.**  
**Der Vorstand.**  
Ich **eruche** **sämmliche** **Schuhmacher-Gesellen**, **sich** **am** **Montag** **den** **27. April** **Abends** **8 Uhr** zu **einer** **Besprechung** **auf** **der** **Herberge** **einzufinden.**  
**Gustav Schaaf.**